

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Hilfe für Flüchtlinge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilfe für Flüchtlinge.¹⁾

Die Notwendigkeit unserer kleinen Hilfsstelle — die sich der bei den übrigen politisch oder konfessionell orientierten Hilfswerken nicht zuständigen Flüchtlinge annimmt —, hat sich im zweiten Jahre ihres Bestehens wiederum erwiesen. Sie könnte die inner-, und ausnahmsweise auch außerhalb Zürichs übernommenen Verpflichtungen weniger denn je von sich weisen.

Das Flüchtlingsproblem hat sich im Laufe des vergangenen Jahres bei uns wie in andern Ländern in gewissem Sinne stabilisiert. Immer strengere Einreisebestimmungen, und vor allem der Kriegsausbruch im Herbst 1939, hatten zur Folge, daß einerseits neue Flüchtlinge kaum mehr hereinkamen und daß andererseits viele Ausreisemöglichkeiten, besonders solche nach beinahe allen europäischen Staaten, aber auch nach vielen Ueberseeeländern, zunichte oder sehr erschwert wurden. Deshalb werden die meisten von den in der Schweiz weilenden Flüchtlingen länger als vorgesehen bei uns bleiben müssen und sind darum auch länger auf unsere Hilfe angewiesen. Manche, die bisher noch von eigenen Mitteln lebten, müssen nach und nach von den Hilfsorganisationen übernommen werden. Die Eidgenossenschaft trägt den neuen Verhältnissen Rechnung, indem Arbeitslager für Flüchtlinge eingerichtet werden. Sie bedeuten für die Flüchtlinge die schon längst notwendig gewordene Wiedereinspannung in einen Arbeitsprozeß und für die private Fürsorge eine wenigstens vorübergehende Entlastung. Es bleiben ihr jedoch mit der Betreuung der Frauen, Kinder und der alten oder lagerunfähigen Männer noch genügend Aufgaben.

Wir konnten im Laufe des zweiten Jahres 70 Hilfsbedürftige unterstützen, davon 26 regelmäßig und 44 einmalig (Reisezuschüsse in 16 Fällen).

Von den regelmäßig Betreuten wurden:

| | | | |
|--|-----------------|--|----------|
| aus dem 1. Berichtsjahr übernommen | 11 Fälle | durch Ausreise oder andere Lösung erledigt | 10 Fälle |
| alte wieder aufgenommen | 2 „ | ins 3. Jahr übernommen . . | 16 „ |
| neu aufgenommen | 13 „ | | 26 Fälle |
| | <u>26 Fälle</u> | | |

Es war uns möglich, 21 Ausreisen ganz oder teilweise zu finanzieren:

| | |
|--------------|----------------|
| 3 Australien | 2 Frankreich |
| 1 Belgien | 1 Griechenland |
| 1 Bolivien | 1 Jugoslawien |
| 2 Chile | 2 Italien |
| 2 China | 2 U. S. A. |
| 4 England | |

¹⁾ Zweiter Jahresbericht der *Auskunftsstelle für Flüchtlinge*, vom Mai 1939 bis Ende April 1940. *Sprechstunden* Mittwoch und Freitag von 17 bis 18 Uhr, *Gartenhofstraße 7, Zürich*.

Die meisten Ausreisen fanden vor Kriegsausbruch statt. Für zwei Auswanderungen erhielten wir einen Bundesbeitrag, für vier andere einen Beitrag von der Zentralstelle für Flüchtlingshilfe. Wertvollste Mithilfe gewährte uns auch der Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Gastquartiere und Freitische konnten einige mit sehr erfreulichem Resultat vermittelt werden.

Eine kleine, in privatem Rahmen zweimal durchgeführte Veranstaltung hatte den erhofften guten Erfolg.

Unsere Sprechstunde sieht weniger neue Gesichter als früher, dafür hat sich die Zahl unserer Dauer-Schützlinge auf 16 erhöht. Zwei von ihnen erhalten hoffentlich bald die Einreisebewilligung nach den Vereinigten Staaten, zwei weitere sind für das Arbeitslager vorgemerkt. Alle übrigen werden unsere Hilfe noch geraume Zeit in Anspruch nehmen müssen.

Wir danken Allen herzlich für ihre bisherige Mithilfe und bitten sie wiederum sehr: Vergessen Sie über neuem Elend in aller Welt nicht die Flüchtlinge in unserem Land! Sie sollen, solange sie bei uns weilen, ein menschenwürdiges Dasein haben.

Wir bitten

um einmalige, oder, wenn möglich um regelmäßige Zuwendungen auf unser Postcheck VIII 14 298, Pfr. Kobe, mit Vermerk „Auskunftsstelle für Flüchtlinge“;

um Anmeldung von Freitischen und Gastquartieren.

Da alle Fürforgearbeit ehrenamtlich geleistet wird und uns der zur Sprechstunde notwendige Raum kostenlos zur Verfügung steht, kommen alle Spenden fast 100prozentig unseren Schützlingen zugute.

Der Arbeitsausschuß:

C. Ragaz.

M. Bleuler.

S. Polya-Weber.

W. Kobe, Pfr.

Zur Weltlage

6. Juni 1940.

Ich gehe, nach einer bangen Nacht, an diese Darstellung der „Weltlage“ in dem Augenblick, wo Hitler sich, nach dem Ende der „flandrischen Schlacht“, mit Aufgebot aller seiner Mittel, der materiellen und psychischen, auf Paris stürzt, zur Entscheidung, und Mussolini ihm von Süden her zu Hilfe kommen soll. In so dunkler Stunde habe ich all diese schweren Jahre doch nie diese Arbeit getan. Was wird sein, wenn das, was ich nun schreibe, vor die Augen der Leser kommt? Wird es überhaupt vor sie kommen? Und wer will den vielleicht furchtbarsten Sturm der Menschengeschichte darstellen in dem Augenblick,